

Gottesdienst gleichzeitig

am 2. Sonntag nach Trinitatis, 21. Juni 2020



(Glockengeläut) https://createsoundscape.de/html/content/glocken_finder7298.html

Kerze anzünden

Einstimmung

Wochenspruch: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. (Matthäus 11, 28)

Der 2. Sonntag nach Trinitatis steht für die Einladung Gottes an der bunt gemischten Gesellschaft der Christen teil zu haben und ein Klima der gegenseitigen Achtsamkeit und Wertschätzung, Offenheit für Außenstehende und Nachsicht gegen Schwächere zu erleben.

Wir beten und Gott ist da, so wie wir versammelt sind. An unterschiedlichen Orten am Sonntagmorgen. Wir feiern in Gottes Namen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Gebet

Gnädiger Gott, du bist unsere Hilfe und Stärke. Viele von uns sind sehr belastet durch die sich ständig ändernden Anforderungen im Leben mit der Gefahr zu erkranken. Ungewissheit und Angst erfüllen in diesen Tagen unsere Gedanken.

Wir vertrauen uns deiner Fürsorge an. Behüte und bewahre uns. Der Corona-Virus bedroht die Schwachen. Wir vertrauen die Kranken deiner Fürsorge an. Behüte und bewahre sie.

Wir danken dir für alle, die in Krankenhäusern und Laboren arbeiten. Wir danken dir für alle, die Kranke pflegen, Bewohner von Altenheimen versorgen und sich um das Wohl aller mühen. Behüte und leite sie. Du bist unsere Hilfe und Stärke. Belebe unser Vertrauen zu dir. Behüte uns, bewahre uns und erbarme dich. Amen.

Evangelium des Tages: Matthäus 11, 25-30

25 Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. 26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.

27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. 28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Lied *gesungen, gemeinsam gelesen oder gehört*

EG 225

Refrain: Komm sag es allen weiter. Ruf es in jedes Haus hinein
Komm sag es allen weiter. Gott selber lädt uns ein

- 1) Wir haben sein Versprechen. Er nimmt sich für uns Zeit
Wird selbst das Brot uns brechen. Kommt alles ist bereit
- 2) Sein Haus hat offene Türen. Er ruft uns in Geduld
Will alle zu sich führen. Auch die mit Not und Schuld
- 3) Zu jedem will er kommen, der Herr in Brot und Wein.
Und wer ihn aufgenommen, wird selber Bote sein.

Impuls (siehe Extra-Seiten)

Lied *gesungen, gemeinsam lesen oder hören*

EG 139

1) Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Licht, mein Leben,
mein Schöpfer, der mir hat mein Leib und Seel gegeben,
mein Vater, der mich schützt von Mutterleibe an,
der alle Augenblick viel Guts an mir getan.

2) Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Heil, mein Leben,
des Vaters liebster Sohn, der sich für mich gegeben,
der mich erlöst hat mit seinem teuren Blut,
der mir im Glauben schenkt das allerhöchste Gut.

Bitte um Kollekte: Wenn Sie die Instandsetzung der Fensterrahmen im Altarraum der Dreifaltigkeitskirche in Bad Laer unterstützen möchten, können Sie dies bequem online über den Link <https://altruja.de/onlinekollektecovid19> oder den QR-Code machen. Herzlichen Dank für Ihre Spende!



Fürbitten

Allmächtiger Gott,
vor dir stehen wir mit unseren Gedanken, Fragen und Sorgen. In der Stille hören wir dein Wort:

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig seid und beladen, ich will euch erquicken. – Stille–

Wir bitten dich für alle Menschen, die unter Gewalt und Armut leiden, für Frauen und Kinder auf der Flucht vor roher Gewalt, für Männer im Krieg, die töten müssen, um selbst zu überleben, für alle, die gezwungen werden, unter menschenunwürdigen

Bedingungen zu arbeiten, damit unser Reichtum billig bleibt. In der Stille hören wir dein Wort:

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig seid und beladen; ich will euch erquicken. – Stille–

Wir bitten dich für unsere Brüder und Schwestern, die krank sind an Leib oder Seele. Manche vermissen ein tröstendes Wort oder eine liebevolle Berührung. Lass sie deinen Geist spüren. In der Stille hören wir dein Wort:

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig seid und beladen, ich will euch erquicken. – Stille–

Wir bitten dich für unsere Gemeinde, für unsere katholischen Schwestern und Brüder und für unsere Partnergemeinde in Ehlansen. Sei du unter uns in unseren Gottesdiensten. Gib Gelingen aller Arbeit in den Büros und Schulen, in den Häusern und Familien, in den Fabriken und auf den Feldern. Denn du willst allen ein Leben in Fülle schenken und sprichst zu uns:

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig seid und beladen, ich will euch erquicken. – Stille–

Wir beten zu Dir mit den Worten, die uns im Herzen wohnen:
Vater Unser im Himmel...

Segen (*Hände öffnen und laut sprechen*)

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

Kerze löschen

Predigt am 2. Sonntag nach Trinitatis 2020

Wenn auch einiges in diesem heutigen Evangelium vielleicht auf den ersten Blick nicht ganz einfach zu verstehen sein mag: zuallererst spricht es uns wohl besonders an, wenn Jesus da sagt: „Ich werde euch Ruhe verschaffen.“

Dieses Wort aus seinem Mund klingt doch wohltuend und verheißungsvoll, vielleicht auch deshalb, weil wir da als gestresste und gehetzte Menschen irgendwie die Anziehungskraft eines ganz anderen Lebens spüren können: nämlich ohne permanente Anstrengung, ohne dass wir irgendeine Außenwirkung aufrechterhalten und den anderen etwas vorspielen müssen. Ohne den geheimen Zwang, ständig groß und stark, beliebt und bedeutend, kompetent und erfolgreich zu sein. Einfach mal nur in Ruhe gelassen werden...

Irgendwo habe ich den Satz gelesen: „Nur der in Ruhe gelassene Mensch kann in Ruhe ein gelassener Mensch werden.“

Dem ständigen Lärm der Zeit entfliehen und zur Stille finden, - wer von uns möchte das nicht in diesen unruhigen Zeiten.

Andererseits wird es bei einigen unter uns so sein, dass wir im Moment die Stille, die die Einsamkeit und Isolation der letzten Wochen mit sich bringt, gerne vermeiden würden, weil sie uns Angst macht.

Der bekannte Psychoanalytiker C.G. Jung trifft in einem Brief haarscharf unser zwiespältiges Verhältnis zur Stille und zum Lärm. Er schreibt über dieses Phänomen:

„Der Lärm gibt uns ein Sicherheitsgefühl, er schützt uns vor peinlichem Nachdenken, er zerstreut ängstliche Träume.“

Die Stille bringt uns Menschen zum Nachdenken oder sogar ins Grübeln und es ist gar nicht immer angenehm, was einem dann alles zum Bewusstsein kommt. Die meisten Menschen fürchten die Stille, darum muss immer irgendetwas erledigt werden. Wir beschäftigen uns mit unseren Smartphones, hören Radio, lassen ständig einen

Fernseher laufen und verbringen viel kostbare Lebenszeit im Aussen.

In der wohl nicht zu Unrecht so genannten Totenstille wird es uns unheimlich, was wir dabei aber am meisten fürchten, ist das, was aus unserem eigenen Inneren hervorkommen könnte: all das eben, was wir uns durch den Lärm vom Halse halten.

Dass da wirklich was dran ist, liebe Schwestern und Brüder, lässt sich sicher nicht leugnen: denken wir nur an all die Leute, bei denen selbst die Freizeit zum Stress wird, weil sie nicht mehr das beherrschen, was Hermann Hesse einmal die „Kunst des Müßiggangs“ genannt hat.

Ganz so einfach ist es jedenfalls nicht, zur Ruhe zu kommen. Und mancher sieht ja sogar das religiöse Leben vor allem als eine Leistung an.

Bereits die Pharisäer und die Schriftgelehrten zur Zeit Jesu versprachen den Menschen den Weg zu Gott über die Einhaltung von sage und schreibe 613 Einzelgeboten. Das erscheint mir neben Arbeit und Bewältigung des täglichen Lebens eine schier unlösbare Aufgabe.

Nur wer Leistung bringt, ist angeblich willkommen.

Auch wir selber stehen vielleicht manchmal ein wenig in der Gefahr, zu solchen Weisen und Klugen zu werden, immer dann, wenn wir meinen, ganz genau zu wissen, wie Gott sein muss. Klug ist es jedoch, in unserem Leben Platz zu lassen für die Überraschungen, die Gott für uns bereithält.

Leistungsdenken ist gerade dann, wenn es um unser Glaubensleben geht, völlig fehl am Platz!

Und ausgerechnet Jesus selber, liebe Gemeinde, ist die große Alternative schlechthin zum religiösen Leistungsdenken.

Er ist der große Freund derer, die sich abmühen und plagen, die zusammenbrechen und scheitern, und die oftmals gar nicht mehr

fähig sind, irgendwas zu leisten.

Ein Freund der Ausgedörrten, der Vergeblichen, der Erschöpften und Überlasteten.

In ihm begegnen wir einem, der sich, ohne irgendeine Vorleistung zu verlangen, all denen zuwendet, die mit der Last ihres Lebens nicht mehr fertig werden.

Und er blickt nicht hochmütig auf sie herab, sondern ruft ihnen in der Demut seines Wesens zu: „Lauft doch nicht vor euch selbst davon, sondern kommt mit allem, was euch bedrückt, zu mir!“

Nicht wie ein Arzt also, der irgendeine Medizin verabreicht und dann sagt: der Nächste bitte, sondern einer, der sich ganz und gar auf den einzelnen einlässt: „Kommt zu mir, ich selber bin der Ausweg, ich werde dafür sorgen, dass in jedem Fall der Notausgang offen bleibt. Ich schenke euch die Ruhe des Herzens. Wer in meine Nähe kommt, kann wieder atmen, der kann seine Last abwerfen!“ Die Botschaft Jesu, liebe Mitchristen, drückt nicht nieder, sie richtet auf - eine gute Nachricht, damals wie heute.

Denn wie das geht, sich von Jesus für das eigene Leben etwas abzuschauen, das entdecken immer die Leute, die nicht in erster Linie oder gar ausschließlich mit dem Kopf arbeiten, sondern die mit ihrem Herzen sehen, so, wie zum Beispiel Kinder das noch können, bis wir Erwachsene es ihnen irgendwann abgewöhnt und ausgetrieben haben.

Franz von Sales, den man, würde er heute leben, wahrscheinlich als „Youtuber“ mit vielen Followern bezeichnen würde, hat ein Bild beschrieben, das gut ausdrückt, was es bedeutet, sich ganz als Kind Gottes zu fühlen mit der Sicherheit, überall ein Zuhause zu haben, wo immer man auch sein mag:

„Mache es“, so schreibt Franz von Sales, „mache es so wie die kleinen Kinder: mit einer Hand halten sie sich an ihrem Vater fest

und mit der anderen pflücken sie Blümchen oder Beeren am Wegesrand.

Halte du dich ebenso mit der einen Hand stets an deinem Vater im Himmel fest, während du mit der anderen Hand das sammelst, was du zum Leben brauchst.

Wende dich Gott von Zeit zu Zeit zu, um zu sehen, ob es ihm recht ist, was du tust und wie du es machst!

Und achte bei all deinen Geschäften gut darauf, dass du nicht seine Hand loslässt und seinen Schutz verlierst, nur weil du meinst, dann vielleicht mehr zusammenraffen und einsammeln zu können.

Wenn du gewöhnliche Aufgaben und Beschäftigungen hast, die keine so genaue und dringliche Aufmerksamkeit verlangen, dann solltest du mehr auf Gott schauen als auf diese Aufgaben.

Wenn die Aufgaben aber sehr wichtig sind und sie deine ganze Aufmerksamkeit beanspruchen, damit du sie gut erfüllen kannst, dann blicke wenigstens von Zeit zu Zeit auf zu Gott. Und sei sicher: so wird Gott mit dir arbeiten, in dir und für dich, und deine Arbeit wird dir zum Trost werden!“

Liebe Gemeinde!

Sich plagen und die Lasten des Alltags tragen heißt: Menschsein. heißt so manches mal auch leiden, die Schnauze voll haben, nicht mehr wollen und nicht mehr können, heißt schwach sein und angewiesen sein auf Gott, heißt manchmal sogar: völlig am Ende sein.

Aber vielleicht ist das ja unter Umständen gar nicht das Schlechteste, am Ende zu sein.

Denn gerade an einem solchen Ende könnte durchaus Gott schon warten, um etwas ganz Neues mit uns zu beginnen.

Amen.